

# Grottkauer Zeitung.

Nr. 51.

23. Jahrgang.

1903.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich  
zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition  
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen  
1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend den 27. Juni.

Insertions-Gebühren für die viermal gepaltene  
Corpusseite oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf.  
Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt.  
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag  
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1903 beginnt das dritte Quartal der „Grottkauer Zeitung.“ Wir ersuchen unsere geehrten Leser ihr Abonnement bei den Kaiserlichen Postanstalten, den Kommanditen, oder in der Expedition erneuern zu wollen.

Die Expedition der „Grottkauer Zeitung.“

## Zur Frage der Sühne des Königsmordes in Belgrad.

Raum hat König Peter I. von Serbien seinen feierlichen Einzug in Belgrad gehalten und hiermit faktisch seine Regierung angetreten, so sieht er sich bereits vor ein schwieriges Problem gestellt. Die schrecklichste Abschachtung König Alexanders und der Königin Draga, sowie ihres näheren Anhangs durch die Belgrader Verschwörer ist fast allenthalben an den maßgebenden Stellen des Auslandes mit Entrüstung aufgenommen worden, namentlich russischerseits. Das hochoffizielle Petersburger Communiqué, welches zwar die Anerkennung des neuen Serbenherrschers seitens der Regierung des Zaren Nicolaus ausdrückt, aber zugleich bestimmt die Erwartung einer strengen Bestrafung der Königsmörder bekundet, spiegelt klar die tiefe Verstimmung der russischen Regierungskreise und des Zaren selber über die Belgrader Mordaffäre wider. Auch Kaiser Franz Josef hat in seinem sonst ganz verbindlich gehaltenen Telegramm an König Peter I. das ungeheuerliche Verbrechen von Belgrad entschieden verurteilt. Weiter haben die Regierungen Englands und der Niederlande ihre diplomatischen Beziehungen zum neuen serbischen Regime vorläufig noch nicht aufgenommen, da sie zuerst eine entsprechende Sühne des Königsmordes sehen wollen, und angeblich sollen sich auch die Regierungen des Deutschen Reiches, Frankreichs und Italiens zu einem gleichen Vorgehen entschlossen haben.

Aber diesem einhelligen Verlangen des Auslandes, daß die Mörder des unglücklichen serbischen Königspaares und seiner Anhänger zu bestrafen seien, steht der ebenso einmütige Beschluß der serbischen Stupschina gegenüber, wonach allen in die blutigen Belgrader Vorgänge Verwickelten Straflosigkeit zu Teil werden soll, und König Peter selbst hat ja dieses Votum durch die Erklärung sanktioniert, daß alles Vergangene in Serbien vergessen sein soll, also auch die Belgrader Mordnacht. Eine solche Stellungnahme gegenüber der begangenen Untat erscheint am Ende auch ganz begreiflich, die Armee hat die Königsmörder gestellt, und ein strenges Vorgehen gegen dieselben würde wohl der Regierung des neuen Königs von Serbien sofort die Feindschaft der Armee zuziehen. Außerdem ist ja auch in der serbischen Bevölkerung die Ermordung des Königspaares teils mit Jubel, teils mit Gleichgültigkeit aufgenommen worden, sie würde eine Bestrafung der Königsmörder schwerlich begreifen. So sieht sich König Peter, nachdem er soeben erst den Boden seines Landes betreten hat, durch das erwähnte Verlangen der fremden Mächte in eine eigentümliche und heikle Lage versetzt, und man kann einigermassen gespannt darauf sein, wie er sich aus dieser Verlegenheit ziehen wird. Zu verkennen ist indessen nicht, daß eine strenge Bestrafung der Teilnehmer am Belgrader Attentat offenbar neue Wirren und Kämpfe in

Serbien heraufbeschwören und die so notwendige innere Festigung dieses Landes auf lange hinaus unmöglich machen würde, weil eben hinter den Urheber des Königsmordes das serbische Heer und schließlich auch die Nation steht. Man darf wohl annehmen, daß sich die Mächte dieser Sachlage nicht verschließen werden, denn bei der auf die Erhaltung der Ruhe auf der Balkanhalbinsel gerichteten gemeinsamen Politik der europäischen Kabinette könnten von ihnen neue Erschütterungen und Beunruhigungen in Serbien nur sehr unlieb empfunden werden. Aber andererseits haben sich die Mächte durch ihr Auftreten gegen die serbischen Königsmörder bis zu einem gewissen Grade festgesetzt, und sie werden darum schon im Interesse der Wahrung des Ansehens der Großstaaten Europas bei den Völkern der Balkanhalbinsel nicht umhin können, auf einer beschränkten Sühne des Königsmordes von Belgrad zu bestehen. Vielleicht wäre als eine solche die Landesverweisung der hauptsächlich in die Mordaffäre verwickelten Persönlichkeiten zu erachten, das beleidigte Gerechtigkeitsgefühl Europas könnte sich mit dieser Genußnahme einigermaßen zufrieden geben und in Serbien würde eine derartige milde Strafe der Königsmörder wohl kaum sonderlich aufregend wirken. Auch würde ja eine Rückkehr der Verbannten nach Serbien, wenn erst etwas Gras über das Vorkommnis vom 10. Juni gewachsen sein wird, leicht zu bewerkstelligen sein.

## Mundschau.

Berlin, den 25. Juni 1903.

Der Kaiser wohnte am Dienstag den Regatten des Norddeutschen Regattaver eins auf der Unterelbe bei Cuxhaven bei; auch der Großherzog von Oldenburg war hierzu erschienen. Beim ersten Start, der um 11 Uhr vormittags vor sich ging, startete auch die kaiserliche Segelyacht „Meteor“, an deren Vord sich ihr erlauchter Besitzer selbst befand. „Meteor“ siegte und gewann den Preis des Senats von Hamburg. Die Wettfahrt an Bord des „Meteor“ machte auch der Großherzog von Oldenburg mit. Um 3 Uhr nachmittags begab sich der Kaiser auf die „Hohenzollern“ zurück. Abends nahm der Kaiser an einem Festmahl auf dem Dampfer „Moltke“ teil. In einer Ansprache beim Festmahl auf dem „Moltke“ gab der Kaiser seiner Freude über die Entwicklung des Norddeutschen Regattenvereins Ausdruck, pries den hanseatischen Unternehmungsgeist und bekundete seine Genußnahme, daß er an dem heutigen Wettfesten persönlich habe teilnehmen können. Dann verbreitete er sich über das vollendete Werk des neuen Hamburger Hafens, dessen Bedeutung für die deutsche Handelschiffahrt hervorhob. Der erlauchte Redner schloß seine Rundgebung mit den Worten: „Alles, was ich sonst auf dem Herzen habe, fasse ich zusammen in dem Rufe: Hamburg, der Norddeutsche Regattenverein und die Amerikaner! Hurrah, hurrah, hurrah.“

Dem Präsidenten des Senats der Hansestadt Hamburg, Bürgermeister Burchard, ließ der Kaiser als Zeichen der Dankbarkeit für den ihm von der Bürgerschaft Hamburgs bereiteten glänzenden Empfang seine Marmorbüste übermitteln.

Das amerikanische Besuchsgeschwader ist zu dem angekündigten Tag, am 23. Juni, pünktlich in Kiel eingetroffen. Drei Schiffe des Geschwaders, die Kreuzer „Chicago“, „San Francisco“ und „Rearsarge“

kamen von Nyborg in Schweden auf dem Wege um die jütländische Küste, das vierte Schiff, der Kreuzer „Maichias“, langte durch den Kaiser Wilhelm-Kanal in Kiel an. Der amerikanische Geschwaderchef, Admiral Cotton stattete kurz nach der Ankunft dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich einen Besuch im königlichen Schlosse ab, welchen Prinz Heinrich an Bord des amerikanischen Flaggschiffes „Rearsarge“ erwiderte.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Abgeordnetenhaus treiben die lieben Tschechen, um die kaiserliche Regierung zu ärgern, wieder einmal Obstruktion. Sie setzen hiermit in der Sitzung vom 22. Juni ein, indem sie die wörtliche Verlesung des umfangreichen Einlaufes verlangten, was viele Stunden beanspruchte. In Anbetracht der tschechischen Obstruktion sollte das Abgeordnetenhaus am Mittwoch abend nach Vornahme der Delegationswahlen verlagert werden.

— Graf Khuen-Hedervary, der Banus von Kroatien, welcher nach dem Grafen Stefan Tisza die Aufgabe der Bildung des neuen ungarischen Ministeriums übernommen hat, unterhandelt eifrig mit der Opposition des ungarischen Abgeordnetenhauses, um sie zum Verzicht auf ihren Widerstand gegen die Wehrvorlage zu bewegen. Neuerdings ist von einem Kompromiß die Rede, wonach die in der Regierungsvorlage geforderte Ziffer von 21000 Mann Rekruten auf 6000 Mann herabgemindert und der Rest von 15000 Mann einstweilen ausgesetzt bleiben soll.

**England.** In der Dienstausschüttung des englischen Unterhauses gab der Parlamentssekretär der Admiralität, Arnold Forster, verschiedene Erklärungen ab u. a. auch über die Neubauten in der russischen Flotte.

**Rußland.** Aus Petersburg wird gemeldet: Serbische Offiziere wurden in einem hiesigen Vergnügungsfloale vom Publikum mit Kartoffeln, Knochen und Brot geworfen, bis sie das Lokal verließen.

**Spanien.** Die neue Auslandsbewegung in Barcelona, dem Zentrum der spanischen Industrie, greift immer weiter um sich. Tausende neuer streikender Arbeiter haben sich den bisher schon streikenden Arbeitern angeschlossen, unter ihnen auch viele Hafenarbeiter. Die Behörden haben umfassende militärische Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

**Balkanhalbinsel.** König Peter I. von Serbien hat am Mittwoch seinen feierlichen Einzug in Belgrad gehalten, unter dem Jubel und Jubel der Bevölkerung. Der Einzug des neuen Königs wurde außerdem durch Schließung der Läden, Beflaggung der Häuser und eine allgemeine Illumination gefeiert; auch brachte die Bürgerschaft dem Könige einen glänzenden Fackelzug dar. Entsprechend der bisherigen reservierten Stellungnahme ihrer Regierungen zum neuen Regime in Serbien sind der englische, der türkische, der niederländische und der französische Gesandte noch vor der Ankunft König Peter I. in Belgrad von der serbischen Hauptstadt abgereist.

— Die mazedonische Bewegung flammt mit neuer Festigkeit auf. Nicht nur im eigentlichen Mazedonien; sondern auch im Vilajet Adrianopel treten die Insurgentenbanden wieder häufiger und herausfordernder auf. Auch hat sich ein neuer türkisch-bulgarischer Grenzzwischenfall ereignet. Eine türkische Grenzwaache in Stärke von 100 Mann betrat bei Batak bulgarisches Gebiet, wurde aber von der bulgarischen Grenzwaache zurückgeschlagen; in dem hierbei stattgefundenen Kampf sollen die Türken

20 Tote und Vermundete gehabt haben, wie bulgarischerseits behauptet wird; von den Bulgaren wurde angeblich nur ein Mann verwundet.

**Ostafien.** Das japanische Blatt „Tsit“ berichtet, daß nach einer ihm zugegangenen Meldung am 20. Juni eine Konvention zwischen dem russischen Gesandten in Peking und dem Vorsitzenden des chinesischen Auswärtigen Amtes, dem Prinzen Tsching, eine Konvention abgeschlossen worden sei. Der russische Kriegsminister Kuropotkin weist noch auf japanischem Boden, und zwar in der Stadt Nioto.

## Ergebnis der Reichstags-Wahl.

Berlin, 26. Juni. Bis jetzt sind 62 Stichwahlen bekannt: Gewählt sind 19 Sozialdemokraten, 10 Nationalliberale, 10 Freikinnige Volkspartei, 6 Konfervative, 5 Zentrum, 5 Reichspartei, 3 Freikinnige Vereinigung, 1 Welfe, 1 Deutsche Volkspartei, 1 Wälder, 1 Reformpartei. Die Sozialdemokraten gewannen Leipzig, Mainz, Stettin, Freiberg i. S., Frankfurt a. O., München I und Vennep und verloren Erlangen und Kottbus. Die Nationalliberalen gewannen Wiesbaden, Gießen, Sinsheim und verloren Leipzig. Richter, Träger, Müller-Sagan sind wiedergewählt. Die Freikinnige Volkspartei gewann Schwere und Erlangen. Die Konfervativen verloren Freiberg und gewannen Landsberg und Merseburg. Die Reichspartei gewann Kottbus und Frankfurt. Die Deutsche Volkspartei gewann Straßburg-Land.

In Breslau wurden von 41460 Wahlberechtigten 32535 gültige Stimmen abgegeben. Von den Stimmen erhielt: Tschiermeister Zugauer-Berlin (Sozialdemokrat) 17624 und Generalsekretär Strofer-Berlin (Konfervativ) 14911. Ersterer ist demnach zum Reichstagsabgeordneten für den Ostbezirk Breslau gewählt.

Deuthen-Königshütte-Tarnowitz. Entgültig: Kroll 28475, Dr. Winter (Soz.) 12421 Stimmen. Kroll (Zentr.) mithin gewählt.

Rattowitz-Babrze. Petosha (Zentr.) unterlag mit 22874 gegen den Radikalpolen Korsanty, der 23549 Stimmen erhielt.

## Polales und Provinzielles.

Grottkau, den 26. Juni 1903.

— (Stadterordneten-Sitzung.) In der am vergangenen Dienstag 14 Uhr abgehaltenen Stadterordneten-Sitzung, welcher seitens des Magistrats Herr Stadthalter Freund, sowie 16 Stadterordnete beizuhatten, wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Zufolge des Auftrags und der Satzungen des Altkönnigshüttenvereins für die Provinz Schlesien beschließt die Versammlung, dem genannten Verein einen jährlichen Beitrag von 20 Mk. zu bewilligen. 2. Wird von der Meiststimmenden der städtischen Kassen ult. April und Mai cr. ohne Einspruch Kenntnis genommen. 3. Hieraus nimmt die Versammlung gleichfalls einspruchslos Kenntnis von der polzbestands-Nachweisung im Stadtwalde für die Monate April und Mai cr. 4. Auf das erneute Gesuch der Schützengilde, betreffs Zulassung des neuen Schützenhausgrundstücks, beschließt die Versammlung, der Gilde das Grundstück unter der Bedingung aufzulassen, wenn dieselbe der Stadt für das Altersheim, auf dem das neue Schützenhaus erbaut ist, die Summe von 2000 Mk. zahlt und mit der fernerer Maßgabe, daß im Falle einer etwaigen späteren Auflösung der Gilde das Grundstück an die Stadt als deren Eigentum zurückfällt, falls letztere in dessen Uebernahme willigt. Auch soll das Verkaufsrecht für die Stadt auf dem Grundbaublock eingetragene werden. 6. In Sachen, betreffend die in der öffentlichen Interessentenversammlung am 18. d. Ms. beschlossene Einrichtung einer Petition dahingehend, den seit dem 1. Mai d. Js. auf der Strecke Neisse-Brig neu eingelegten Schnellzug um 9 Uhr Vormittags wieder weglassen zu lassen und den bisherigen früheren, bereits um 8 Uhr aus Neisse einreisenden Personenzug wieder einzustellen, wird einstimmig beschlossen, sich dieser Petition mit Rücksicht auf die berechtigten Interessen der hiesigen Handels- und Gewerbetreibenden anzuschließen. 7. An Stelle des, aus dem Amte eines Mitgliedes des Verwaltungsrates der Stadtharasse auscheidenden Herrn Direktor Brody wird Herr Dr. med. Wiedemann gewählt, worauf nach Erledigung einiger Gesuche die Sitzung gegen 7 Uhr geschlossen wurde.

— (Mitteilung aus der Festschreibung des Herrn Schaffner über die Entmündelung und die Schicksale des Mannes-Gesangsvereins.) Am 1. März des Jahres 1893 kamen etwa 15 Männer unserer Stadt in dem Hause, welches gegenwärtig Herrn Fleischmeister Bernert gehört, zusammen, um den schönen Gedanken zu verwirklichen, einen Männer-Gesangsverein am hiesigen Orte ins Leben zu rufen. Die Anregung hierzu war ausgegangen von einem Manne, der seinen Sinn für alles Schöne und Edle bereits auf verschiedene Weise in Grottkau bekundet hatte. — Vater Joseph Steinert. Er gründete nicht nur diesen Verein, sondern war auch eine Zeit lang Liebermeister desselben. Die ersten gestellten Statuten dieses Vereins, welche vom 11. Mai 1893 datieren und von den Vorstandsmitgliedern Dr. Aufschel, Neumann und Bernert unterzeichnet sind, enthalten Bestimmungen über Zweck, Zielsetzung des Vereins, Erhebung und Verwendung von Beiträgen, die im Ganzen auch gegenwärtig noch beibehalten worden sind. Als Vorsteher des Vereins fungierten seit seiner Begründung die Herren: Dr. Aufschel, Bernert, Helwig, Schödel, Körnte, Dr. Stenger, Müller, Walthermann, Eugen Bräutigam, Barth, Spedant, Schaffner, Dr. Gritter, Wilhelm Thiel, D. Thiel, Bönte, Schaffner, welcher letzterer das Amt seit 4 Jahren bekleidet. Das Amt eines Liebermeisters ver-

fahen die Herren: Steinert, Sonnenschein, Chorleiter Neumann, Rektor Jurek, Lehrer Hanke, Rektor Dobna. Das 3. Vorstandsmitglied ist gegenwärtig Herr Lehrer Beugel. In der ersten Zeit seines Bestehens scheint der Männer-Gesangsverein der einzige am hiesigen Orte gewesen zu sein, von dem die Anregungen zu den verschiedenen Amüsamenten ausgingen. Daher schlossen sich ihm Mitglieder aus allen Ständen an, und in kürzester Zeit war sein Bestehen gesichert. Jung und kräftig, wie eine schöne deutsche Gasse, stand er da und wirkte belebend auf seine Umgebung. Auch seine Gesangskräfte mußten von der besten Art gewesen sein, denn schon nach 2 Jahren, im Jahre 1895, brachte der Verein das geschätzte, musikalisch-dramatische Werk „Die Nordglocken“ v. J. Otto öffentlich zur Aufführung. Durch die reichen Mittel, welche dem Verein zufließen, wurde es ihm möglich, sich nach und nach in den Besitz aller derjenigen musikalischen Werte zu setzen, welche in diesem Genre damals erschienen und auch heute noch musikalischen Wert haben und gern gesungen werden. Durch die Damen des Vereins unter Anregung der Frau Müller und Frau Bernert wurde dem Vereine eine wertvolle Färbung in prachtvoller Siderie — enthaltend auf der einen Seite die Worte: „Grüß Gott mit hellem Klang! Seit deutschem Wort und Sang!“ auf der anderen Seite das Wappen der Stadt — beschafft und es erhielt dieselbe ihre Weihe am 11. September 1894, ein Fest, nicht ohne Mut eingeleitet, doch vollkommen gelungen; selten wohl dürfte in unserer Stadt ein solch großartiges Fest stattgefunden haben. Die 25-jährige Jubelfeier beging der Verein am 30. Juni 1898, das Jubiläumsfest der Frauenvereine am 8. September 1899; Sängertage in Form kleiner Gesangsfeiern wurden durch den Männer-Gesangsverein veranstaltet am 11. September 1892, am 8. August 1892 und am 5. August 1895, die sämtlich gut besucht waren und einen allseitig recht befriedigenden Verlauf genommen haben. Als im Anfange der 60er Jahre der Sauch eines neuen Lebens durch die deutschen Gesangsvereine wehte, und ein Almceifer der Gesangsvereine, Herr Musikdirektor Staudenmann in Neisse, die meisten Gesangsvereine Schlesiens zu einem Bunde vereinigte, da war auch unser Männer-Gesangsverein einer der ersten, der diesem Bunde beitrug, am 8. Juli 1893. Überall da, wo es galt, den schönen, hellen Gesang, das treue, deutsche Herz in Wort und Lied zu verkünden, überall da, wo es galt die ruhmwürdigen Tage der großen Zeit in deutschen Liebe zu verheerlichen, den schuldigen Dank auf den Operntar des geliebten Vaterlandes zum Ruhm und Preise seines Herrschers darzubringen, überall da war der Verein zur Stelle und schwang sich empor auf Flügeln des Gesanges zu höchsten Höhen. So blieb er treu seinem Wahlspruch:

„Grüß Gott mit hellem Klang,  
Seit deutschem Wort und Sang.“

So stand er fest auf dem Boden eines gefunden, nationalen Lebens. So blieb er einig in sich selbst und stark bis zu diesem Tage. Möge er auch fernerhin geblieben und blühen!

— (Dem Oberpräsidenten von Schlesien.) Fürst von Hatzfeld, Herzog zu Trachenberg, ist vom Könige der nachgesuchte Abschied mit Pension vom 1. Juli erteilt worden, und zwar unter Verleihung des Verdienstordens der preussischen Krone. Dieser Orden wurde anlässlich der Zweihundertjahrfeier des Königreichs Preußen am 18. Januar 1901 gestiftet und bisher erst achtmal verliehen.

— (Von Wetter.) Der längst sehnlichst erwartete Rosenmonat, von dem wir schönen, warmen Sonnenschein und echtes Sommerwetter erhofften, hat uns leider in der betrübtesten Weise getäuscht. Täglich regnet es und es ist, als ob uns die Sonne ihr Antlitz überhaupt nicht mehr sehen lassen wollte. Infolge des fortwährenden Regenswetters wird die Heuernte sehr beeinträchtigt. Hoffentlich ändert sich nun aber bald, wie es den Anschein hat, das Wetter und dürfen wir wieder nach längerer Zeit Sonnenschein erwarten. Entgegen den so ungünstigen Wetterverhältnissen bei uns, wünschen wiederum die Landwirte der nicht weit gelegenen Ostpreussischen Deutsch-Heide, Bismarcksdorf, Kallnau und Koppendorf sehr sehnlichst Regen, da dort Niederschläge fast gar nicht vorkommen und daher die Feldfrüchte, namentlich aber die Hackfruchtarten in ihren Wachstum sehr zurückbleiben.

— (Preussische Klassen-Lotterie.) Am 7. Juli beginnt die Ziehung der ersten Klasse der Königl. preussischen Klassenlotterie. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ziehung fortan nach dem neuaufgestellten Plane stattfindet und bedeutende Vorteile gegen früher aufweist. Diejenigen, welche dem Glück die Hand bieten wollen und noch nicht im Besitze eines Loses sind, müssen sich beeilen, ein solches zu erwerben, da letztere wohl in allen Kollekten bald vergriffen sein werden.

— (Verlaucht.) Der Königl. Rentmeister Herr Renner ist vom 6. Juli bis 6. August beurlaubt und ist mit dessen Vertretung in der Führung der Kassengeschäfte der Kassengehilfe Herr Wenke beauftragt.

— (Bullenschauen und Brämierung.) Am Montag den 6. Juli cr. finden im Kreise Grottkau Bullenschauen und Brämierung geförder Bullen statt und zwar: Vormittags 7 1/2 Uhr auf dem Viehmarkt in Grottkau, Vormittags 9 1/2 Uhr in Friedewalde vor dem Schmollischen Gasthause, Nachmittags 2 Uhr in Ottmachau auf dem Gutshofe im Wornert, Nachmittags 4 1/2 Uhr in Kamnig vor dem Kläbischen Gasthause.

— (Kursus für Lehrschmiedemeister.) An der Lehrschmiede zu Charlottenburg beginnt der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern am Montag den 28. September d. Js. Anmeldungen sind an den Direktor des Instituts, Oberhofrat a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreestraße 42, zu richten.

— (Obherverwertungslursus zu Kienitz.) Der erste diesjährige Obherverwertungslursus am Obherbau-Institut der Landwirtschaftsschule zu Kienitz (Weerenweinbereitung) findet am 6. und 7. Juli cr. statt. Anmeldungen

bis zum 2. Juli nimmt der Direktor der Landwirtschaftsschule, Dr. H. Wahrenholz, entgegen.

— (Das Wetter im Sommer.) Rudolf Falbs Prognose bietet für den Juli im Ganzen mit Ausnahme der ersten Tage keine ungünstige Perspektive. Die erste Woche soll regnerisch und kaltes Wetter bringen, um mit der zweiten Woche einer Trockenperiode zu weichen, die der 9. Juli als kritischer Tag der Ordnung einleitet. In der dritten Woche beginnt eine Gewitterperiode ohne starke Niederschläge, die sich dann nach dem 24. Juli als kritischem Tage erster Ordnung allmählich verliert. — Auch für August sind die Aussichten nicht eben schlecht, vorausgesetzt natürlich, daß Falb Recht behält. Der Monat soll durchweg verhältnismäßig trocken verlaufen, einige Gewitter am Anfang und Ende abgerechnet. Als kritischer Tag erster Ordnung ist der 24. August vorgezeichnet. Zeigen sich so Juli und August einigermaßen gestillt, so scheint der September eine Metaposition des schwächsten Sommers 1902 vorzubereiten. Falb sagt von ihm in seinem bei Hugo Steinitz, Berlin, erschienenen Wetterkalender: „Der September ist im Ganzen reich an Niederschlägen. In der zweiten Woche treten zahlreiche Gewitter ein, nach welchen die Temperatur zurückgeht. Im Ganzen ist dieser Monat mäßiger als der vorausgehende. In der dritten Woche sind die Niederschläge namentlich an den Küsten der Nordsee bedeutend.“ Als kritischen Termin erster Ordnung bezeichnet Falb den 21. September, an dem zugleich eine Sonnenfinsternis stattfindet. Demnach wird man gut tun, wenn man den letzten Monat des dritten Quartals aus dem Wege geht und in seinen Reiseabsichten vornehmlich den Juli und August berücksichtigt, um nicht zu kurz zu kommen. Vor allem dürfte es den Besuchern der deutschen Seebäder geraten erscheinen, ihre Saison nicht zu spät auf den Herbst hinauszuschieben, damit ihnen ihre Freude nicht ganz und gar zu Wasser wird.

— (Vorsicht bei Verletzungen.) Die Nadel, dieses im Familienhaushalt so nützliche, unter Umständen aber auch gefährliche Instrument ist wieder einmal einem jungen Mädchen in einer Familie in Bunzlau auf der Haynauer Chaussee verhängnisvoll gemordet. Beim Auswinden gewaschener Gardinen drang dem Mädchen eine in den Hals der Gardinen verflochtene gemessene Nadel so tief in die Hand, daß sie nur mit Hilfe von Nadelnstrahlen gefunden und unter Anwendung eines operativen Eingriffs entfernt werden konnte. — Ein anderer Fall, der sich vor einiger Zeit auf der Gnadenbergerstraße i. W. ereignete, diene zur Warnung. Beim Scheuern der Stubendielen stieß sich eine Frau ein achilles liegen gelassene Nadelnstrahl dazwischen in eine Fingerphalanx, daß diese vollständig durchbohrt wurde, ohne jedoch nach Entfernung der Nadel weitere Gefahr zu hinterlassen. — Noch ein dritter Fall wird mitgeteilt, bei welchem die Mutter des Nautermeisters K. in Bunzlau sich beim Waschen von Gardinen eine Nadelnstrahl in den sogenannten „Ballen“ der linken Hand einstach, wodurch nach einigen Tagen der ganze Arm bedeutend anschwellte und sich die Beschädigte einer gefährlichen Operation unterziehen mußte. Noch heute spürt sie die Folgen der Verletzung. Also Vorsicht vor der Nadelnstrahl.

— (Genauere Adressenangabe.) Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, haben sich im Geschäftsbetriebe der Gerichts- und Justizverwaltung häufig unliebsame Weiterungen und Verzögerungen ohne Schuld der Beamten daraus ergeben, daß die Auftraggeber die Wohnung des Zustellungsbeauftragten entweder garnicht, oder nicht mit hinreichender Genauigkeit bezeichnen. Wir teilen dies im Interesse unserer Leser mit, damit sie sich durch deutliche Angabe der Wohnung des Adressaten, die sich ja auch im sonstigen Geschäftsverkehr dringend empfiehlt, vor den aus Zustellungsverzögerungen leicht entstehenden Schädigungen bewahren können.

— (Der Norddeutsche Lloyd in Bremen.) unterhält nach Einstellung des Schiffsdampfers „Kaiser Wilhelm II.“ gegenwärtig einen nach Art der Eilzüge geregelten korrespondierenden Dienst zwischen Bremen und New-York so zwar, daß die Schiffsdampfer „Kaiser Wilhelm“ und „Kronprinz“ am selben Datum und mit Zuzunahme des Zeitunterchiedes zur selben Stunde der von Bremen der andere von New-York abgehen. Bei der absolut gleichmäßig zu regelnden Geschwindigkeit der Dampfer treffen dieselben fast genau zur gleichen Stunde in Amerika bzw. in Europa ein, so daß sogar der Ablauf der Ertragslage von London nach Paris danach geregelt werden kann. Der Sommerverkehr nach New-York ist so eingerichtet, daß vom Juni ab durchschnittlich alle 3 Tage ein Dampfer von Bremen bzw. New-York abgeht und zwar abwechselnd ein Doppelschraubenschiffsdampfer und ein Doppelschraubendampfer der Barbarossa-Klasse. Im Ganzen unterhält der Norddeutsche Lloyd im Verkehr mit Nordamerika gegenwärtig 6 Passagierlinien, nämlich fünf von Bremen und eine von Genoa.

— (Vorschau, 25. Juni. (Von Wahltravall.) Wie mitgeteilt wird, hind bis jetzt 30 Personen verhaftet und ins Kallowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Unter den verhafteten Personen befindet sich auch der verantwortliche Kandidat des „Gornostalag“, Wiesel, der sich unter den Aufsichtern befand, und der Bruder des Kandidaten Korsanty.

— (Physiologie, 24. Juni. (Folgen des Gauerstillschens.) wird hier erzählt: Vor einigen Tagen kam in ein hiesiges Geschäft ein ansehender Herr, welcher Angehöriger Fremder — angeblich aus dem benachbarten Zimlen — und wollte ein Fahrrad kaufen. Nach längerer Verhandlung verschiedener Parteien hatte sich der Fremde ein Rad ausgesucht, man war auch über Preis und Zahlungs-

bedingungen überein gekommen. Es sollten 50 Mk. angestrichen werden. Der Fremde hatte aber keine 50 Mk. bei sich. Er bat daher den Geschäftsmann, mit nach Jmilien zu kommen. Der Geschäftsmann war damit einverstanden. Er bestieg sein Motorrad, und beide — der Fremde auf dem eben gekauften Rade — rannen nun dem genannten Dorfe zu. Der Geschäftsmann kam mit seinem Motorrad natürlich vor, der Fremde rief ihm dann flehnd nach, er möge langsamer fahren, er könne nicht nachkommen. Auf solche Weise von jedem Argwohn gegen den Fremden befreit, witterte der Geschäftsmann auch keine List dahinter, als ihn der Fremde bei einer kurzen Rast fragte, ob man denn mit dem Motorrade noch schneller fahren könne. In liebenswürdiger Weise erbot er sich sofort, ihm zu zeigen, wie schnell man mit dem Motorrade fahren könne. Aber welcher Schreck erfasste unsern vertrauensseligen Geschäftsmann, als er nach einiger Zeit abstieg, um auf seinen Begleiter zu warten: der Fremde war verschwunden. Alle Nachfragen in den Gasthäusern, alle sonstigen Nachforschungen blieben resultatlos; von dem Fahrraddiebe fehlt bis jetzt jede Spur.

**Brieg, 24. Juni.** (Exzeß.) Ein exaltiertes Verhafteter zeigte heute früh um 1/6 Uhr der Postassistentin Scholz in seiner Wohnung, Oppelner Kaufherr Nr. 8, wodurch ein Einschreiten der Polizei veranlaßt wurde. Scholz gab aus einem Militärgelehrten scharfe Schüsse auf das Feld und auf das Dach eines Nachbarhauses ab, wodurch die Ziegeln zerstückelt herabfielen. Auf das Klopfen des herbeikommenden Hauswirts öffnete Sch. nicht; erst als durch einen Schloffer die Tür geöffnet werden sollte, machte er auf. Auf den hereinretretenden Hauswirt ging Sch. mit einem Kavalleriefädel los. Die herbeigeholte Polizei beschlagnahmte in der Wohnung zwei Militärgelehrten älterer Konstruktion, mehrere Pakete scharfer Patronen, zwei Kavalleriefädel und eine Doppelpistole. — Sch. hat vor einigen Wochen auf der Promenade Blumenpflanzen ausgegriffen und mit in seine Wohnung genommen. Deshalb ist gegen ihn das Strafverfahren eingeleitet.

**Dresden, 24. Juni.** (Vertraute Gaunerin.) Die Postsekretärswitwe Anna Gottschling von hier stand gestern vor der zweiten Strafkammer und wurde zu zehn Jahren Gefängnis, 4800 Mk. Geldstrafe, eventl. noch zwei Jahren Gefängnis und fünfjährigem Ehrverlust verurteilt. — Die Angeklagte hat ausnahmslos mit angeblichen hohen Erbschaften, die ihr bereits zugefallen seien oder noch zufallen sollten, operiert. Der Name ihres Vaters, der in seiner Jugend aus Sizilien eingewandert war, lautete eigentlich Berathoner; sie nannte sich aber geborene Beratone, um ihrem Namen einen italienischen Klang zu geben, und aus Italien sollte auch die größte Erbschaft, die sie auf 800.000 Francs angab, stammen. Nach ihrer Behauptung hatte ihr ein italienischer Verwandter, der Schwefelgruben in Sizilien, einen Marmorbruch in Carrara und einen Palast in Rom besessen, diese Summe vermacht. Daneben spielte noch eine andere angebliche Erbschaft, die sie vererbte, bald auf 200.000 Mk., bald auf 500.000, bald auf 1.000.000 Mk. bezifferte, eine Rolle. Gewöhnlich hatte es mit der Erhebung der Erbschaft seine Schwierigkeiten. Sie mußte dazu Reisen und andere große Aufwendungen machen und das Geld dazu, da ihr eigenes Vermögen, das sie nach ihrer Angabe schon besaß, nicht flüssig war, durch Darlehen sich beschaffen. Sie löbte ihre Opfer mit dem Versprechen, ihnen nach Erhebung der Erbschaft einen Teil davon überlassen zu wollen, und wußte sie in allen Fällen durch ihre beständige Hebegebe für sich zu gewinnen. Einem Hotelier in Karlsbad, bei dem sie im Sommer 1900 einige Wochen gewohnt hatte, schwindelte sie auf diese Weise nach und nach 186.000 Mk. ab. Von einer wohlhabenden hiesigen Rentiere, die auf der Tiergartenstraße ihre Nachbarin war, und die sie von Waißen zu Waißen kennen gelernt hatte, verstand sie allmählich gegen 20.000 Mk. zu erlangen. Daneben scheute sie sich auch nicht, arme Leute um ihr Weniges zu bringen. Den Haushälterleuten in dem von ihr bewohnten Hause entlockte sie nach und nach alle Ersparnisse und zuletzt auch eine ihnen zugefallene Erbschaft, alles in allem gegen 8000 Mk. Einem alten invaliden Manne, der sich in seinem langen Leben 1000 Mk. zusammengeparvt hatte, nahm sie dieses einzige Weltgut ohne alle Skrupel ab, und selbst flüchtige Hebelbekanntschäften wußte sie auszunützen. So pumpte sie auf einer Fahrt von Karlsbad nach Dresden den Speisewagenkellner um 80 Mk. an.

**Dresden, 25. Juni.** (Ein alter Soldat.) Der zwanzig Jahre fahnenflüchtig, stand am Dienstag vor dem Breslauer Kriegsgericht der ersten Division, in Person des 43-jährigen Grenadiers Balduin Gebauer vom Grenadier-Regiment 10 angeklagt der Fahnenflucht. Er war am 21. November 1883 als Soldat in das Grenadier-Regiment 10 in Breslau als unsicherer Heerespflichtiger eingestellt worden. Am 15. März 1884 desertierte er, wie er angibt, wegen schändlicher Behandlung, da er den schweren Dienst nicht ertragen konnte. In verschiedenen, preussischen Provinzen arbeitete er als Bergmann unter dem falschen Namen Paul Klose, unter dem er auch 1895 in seine Heimatstadt Breslau zurückkam, wo er eine eigene Häuslichkeit gründete und zusammen mit einer Frauensperson in wilder Ehe lebte, als Arbeiter sein Brod verdienend. Diefem Leben bereitete ein Freund des Grenadiers der von seiner Fahnenflucht wußte und mit dem er einmal in Wismar und Jelmshausen, ein jüdisches Ende, durch Denunziation bei der Militärbehörde, welche den zwanzig Jahre fahnenflüchtigen vor das Kriegsgericht stellte, das den Ausreißer zur Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und einem Jahr Gefängnis verurteilte.

**Münster, 24. Juni.** (Vom Blitz erschlagen.) Am Sonntag Vormittag entlud sich über Münster ein Gewitter. In Klein-Elguth wurde der 21 Jahre alte

Bergmann Hermann Bruschke, Sohn der Stellenauszügerin Bruschke, vom Blitz erschlagen. Der junge Mann lebte mit der Sense auf dem Rücken vom Felde seines Bruders zurück, wo er Acker gemäht hatte und von wo er des Gewitters wegen nach Hause gegangen war. Im Hausflur angekommen, wollte er gerade die Sense welegen, in demselben Augenblicke kam der Schlag, der dem jungen Mann an Kopf und Rücken entlang fuhr. Der Blitz war am Schornstein ins Haus gedrungen und an der Bodentreppe bis in den Hausflur niedergegangen.

**Frankenstein, 24. Juni.** (Unwetter.) Zwischen Rimpfisch und Frankenstein entlud sich am Sonntag ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Schloffen in stellenweise Hagelstürme. Wege und Chaussees sind durch die Wassermassen erheblich beschädigt, auch hat das Unwetter der Kirchenernte erheblichen Schaden zugefügt. — In Mittelsteine, Altdorf, Rathen, Wunsdorf, Burg ufm. hat das Unwetter schwer gehaust. Im Klinghartsdorf Gasthause in Altdorf fand die Fahnenweihe des Landwehrvereins statt und es sollte dort gefeiert werden, wozu die Tafel bereits gedeckt war. Es wurden durch die Wasserfluten Stühle und Tische mitsamt den Bedecken umgeworfen, sowie Flaschen, Wein und Bierfässer weggeschwemmt. Den zum Feste erschienenen Kundenbesitzern wurden die Sachen nicht nur beschädigt, sondern vollständig vernichtet, indem sie weggeschwommen sind.

**Sprottau, 24. Juni.** (Wahlkurios.) Daß ein 98-jähriger Greis noch zur Wahlurne schreitet um von seinem Wahlrechte Gebrauch zu machen, zählt zu den Seltenheiten. Es ist dies der 98 Jahre alte Privatier Apelt in Reichenau. Bis jetzt hat er keine Wahl versäumt, ob das Reichstags-, Landtags- oder Gemeinderatswahlen sein mochten.

## 11) In Liebesketten.

Novelle von Adolph Kahle.

(Abdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Alma drückte die Freundin an das Herz. „Beruhige Dich,“ sagte sie zärtlich; „was in meinen Kräften steht, soll geschehen, um der Sache eine andere Wendung in den Augen der Welt zu geben. Aber setze Dich zu mir und laß uns das weitere ruhig und verständig überlegen.“

Sie zog Alice zu sich auf das Sofa und nun wurde lange und eifrig beraten. Endlich stand Alice auf und nahm zärtlich Abschied von der Freundin; ihr Gesicht war heiterer, die Stirn wieder glatt, und die heftige Erregung der letzten Stunde war einer gesachten Ruhe gewichen.

Einige Tage darauf fuhr ein schwerbepackter Reisewagen vor das Herrenhaus auf dem Gut des Generals von Rüg. Der General nebst Gemahlin und Tochter bestiegen ihn und rollten dann mit Helfershelfern und Mänteln versehen, der nächsten Eisenbahnstation zu.

Die Abreise der Familie von Rüg nach der des Barons von Ebdorf machte viel Aufsehen in der ganzen Gegend; jeder wollte etwas anderes darüber wissen. Alle einigten sich aber darin, besonders da Frau von Bronikowski, die doch das meiste von der Angelegenheit wissen mußte, diese Ansicht bestätigte, daß Fräulein von Rüg bei näherer Bekanntschaft ihre Sympathie für den Baron verloren und sich zurückgezogen habe, da er ein Sonderling und zu Hause ein Despot sei, was auch der rasche Abgang seiner neu engagierten Wirtin bezeugt habe. Er selbst sei durch das plötzliche Zerbrechen seiner Hoffnungen so ergriffen, daß er, um sich zu zerstreuen, eine Reise zu seiner Schwester unternommen habe, während der General, teilweise aus Gesundheitsrücksichten für seine Gattin, der ein längerer Aufenthalt in milber Luft dringend anempfahlen sei, eine Reise nach dem Süden unternommen habe. Diese Reise war ihm um so erwünschter gekommen, als seine Tochter durch die vielfach ausgetheilten Körbe im Gerede der Leute war und um all den Unannehmlichkeiten eines solchen Gesandtweges, das durch die Zurückweisung des angebotenen und überall geschätzten Barons von Ebdorf neu belebt werden mußte, aus dem Wege zu gehen. Frau von Bronikowski teilte allen Bekannten, die sie danach fragten, mit, daß die Familie von Rüg lange Zeit fortbleiben und wahrscheinlich den Winter in Italien zubringen werde, da Fräulein Alice ein Zusammenreffen mit dem Baron in nächster Zeit scheue. Man behauptete den Baron von Ebdorf aufrichtig und sprach allgemein die Befürchtung aus, er werde nun nach dieser bösen Erfahrung, da er nie ein großer Freund des Heirathens gewesen sei, wohl Junggeselle bleiben und seine schönen Güter würden dem Sohne seiner Schwester zufallen.

7.

Mehr als ein Jahr ist seit den letzterzählten Er-

eignissen verfloßen. Es war Winter und Sommer und wieder Winter geworden. Der General von Rüg war noch immer nicht auf seine Güter zurückgekehrt. Zum allgemeinen Erstaunen schien auch der Baron von Ebdorf ganz seine Lebensweise geändert zu haben. Zwar hatte er sich in langen Zwischenräumen immer wieder einige Zeit in Wilmershausen aufgehalten, aber lange schien er jetzt auf seinem einsamen Gute, das er sonst nie verlassen hatte, nicht mehr auszuhalten zu können. Sobald er alles revidiert, reiste er sobald als möglich ab und blieb Monate fern, ohne daß seine Leute, mit Ausnahme einiger flüchtiger Zeiten an den Ober-Jnspektor, dem er seine Befehle mitteilte, etwas Näheres über ihn und seinen Aufenthalt gehört hätten. Auch den letzten Winter war er abwesend gewesen und erst jetzt, im Anfang März, hatte er dem Inspektor seine baldige Ankunft angezeigt.

Es war in der Residenz noch immer kaltes, windiges Wetter, der Februar hatte schon bessere Tage gebracht. In dem reichdekorierten Salon des Barons von Kämer brannte ein helles Feuer in dem Marmorkamin. Frau von Kämer, eine feine Dame von aristokratischem Aussehen, saß in einem weichen Lehnstuhl vor demselben und unterhielt sich lebhaft mit ihrem Bruder, dem Baron von Ebdorf, welcher sich blaß und ernst an den Sims des Kamins lehnte.

„So willst Du uns wirklich so ganz verlassen, Bruno und wieder ganz auf Deinen Gütern bleiben?“ fragte sie, ihrem Bruder teilnehmend ins Auge schauend. „Weißt Du, ich sehe Dich nicht gerne wieder in Deine Einsamkeit gehen; was willst Du zu Hause? Dein Inspektor ist zuverlässig und gut, Deine Verhältnisse sind arrangiert, bleibe wenigstens so lange bei uns,“ setzte sie bittend hinzu, „bis Du wieder heiter bist und keine Wolken mehr auf Deiner Stirn ruhen, wie heute — oder —“

„Oder?“ fragte der Baron, „sprich weiter!“ „Oder,“ fuhr sie zögernd fort, „bis Du im Kreise unserer Bekanntschaft eine Lebensgefährtin erwählt hast, die Dir Deine Einsamkeit erheitern kann.“

Der Baron erwiderte nicht sogleich etwas; erst nach einer Pause sagte er ruhig: „Liebe Eleonore, laß ab von diesen Ideen, Du weißt ja, daß dazu keine Aussicht ist. Ich bin einmal nicht geschaffen für die seine Welt, die sich in Deinen Salons bewegt. Die eine, die ich schon vergeblich gesucht habe, werde ich nicht mehr finden; ich habe die Hoffnung auch schon längst aufgegeben, was soll ich also hier?“

Die Dame sprang auf und schlang ihren Arm um den Hals des Bruders: „Du böser, böser Bruno,“ sagte sie zärtlich, „hast Du mich denn gar nicht lieb — mich, Deine einzige Schwester, die Dich mehr liebt, als Du es verdienst! Ist das der Dank für alle Aufopferung, die ich Dir bewiesen, der Dank dafür, daß ich, Deinen Grillen folgend, den Gegenstand Deiner Leidenschaft im In- und Auslande gesucht habe, sobald wir schon durch unsere Züchtigkeit im Suchen lächerlich erschienen?“

„Du hast ja Deinen Watten, Eleonore,“ erwiderte der Baron und drückte einen Kuß auf den hübschen Mund seiner Schwester. „Dein Mann ist einflußreich und mein Schwesterchen steht ihm nicht nach; was brauchst Du mich noch? Laß mich reifen,“ setzte er dann ernst hinzu, „glaube mir, Tüchtigkeit ist mir notwendig, um aus dem Zustande der Melancholie herauszukommen, die mich ergriffen hat. Ist mir doch, als wäre ich wie Tannhäuser seit Jahr und Tag im Venusberge eingeschlossen, nur Liebe sinnend und denkend; alle sonstige Kraft ist in mir erlahmt, ich bin ein Träumer und Nichtstuer geworden. Das kann nicht so bleiben, es muß anders werden; siehst Du das nicht ein, Eleonore?“

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

**Königsberg i. Pr., 24. Juni.** Die vom Allensteiner Schwurgericht wegen dreifachen Mordmordes dreimal zum Tode verurteilte Westpreussin Fräulein Anna Reichel ist am 23. Juni h. J. in den Tod verurteilt worden.

\* (Die nördlichste Eisenbahn der Erde.) Die Strecke Sellnau, Kiruna, Malmgräfen, Narvik wurde am 19. d. M. dem Personenverkehr übergeben. Die Eisenbahn verbindet Nordschwedens, Lappland mit Norwegen. Narvik liegt in den Fjorden. Der Bau der Bahn bot unerhörte Schwierigkeiten. Die schwersten Lokomotiven, die je gefertigt sind, wurden gebaut, um die Eisenbahnhänge über die Hochgebirge zu ziehen. Die Bahn führt die Reisenden in eine ganz neue, unbekante Gebirgs- welt. Die Scenerien, die sich dem Auge darbieten, sind un-

schreiblich schön. Von Stockholm aus geht außer den gewöhnlichen Jügen noch jede Woche ein „Lappland-Express“, der mit allem modernen Komfort, Schlafwagen, Speisewagen mit mäßigen Restaurationspreisen, Rauch- und Konversationskäfen versehen ist. Nun kann der Reisende auf das Bequemste vom Eisenbahnwagen aus das Schauspiel der Mitternachtssonne genießen.

— („Sundebutter“.) Wie notwendig es ist, das für untauglich erklärte Fleisch überall in den Städten und auf dem Lande sofort an Ort und Stelle durchaus unbrauchbar für den menschlichen Genuß zu machen, zeigen, wie die „Allg. Fleischergl.“ mitteilt, wieder einige tief bedauerliche Vorkommnisse. Als Sundebutter kaufte ein Tagelöhner Georg Perget aus Kleinver-

seld eine der Abbederei überwiesene Kuh und verkaufte das stark tuberkulöse und schwer gesundheitsgefährliche Fleisch zu 25 Pf. das Pfund, ohne Angabe von dessen Beschaffenheit. Das Landgericht in Würzburg verurteilte ihn mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit des Vorgehens zu einem Monat Gefängnis. In Mühlberg a. E. wurden der Abbedereibesitzer Max Fischer und der in dem benachbarten Richtenberg wohnhafte Fleischer Karl Müller auf die Anzeige eines Geschäftes des Abbeders Fischer verhaftet, unter dem dringenden Verdacht, Abbedereifisch verkauft zu haben. Müller soll dieses Fleisch zum Teil auch zu Wurst verarbeitet und die Ware nach Berlin und Chemnitz vertrieben haben.

— (Seltsame Motivierung.) Erster Buchhalter (am Neujahrstage): „Herr Prinzipal, ich rechne bestimmt auf eine Gehaltserhöhung im neuen Jahre!“ — Prinzipal: „So?! Muß ich Ihnen sagen, daß Sie haben falsch gerechnet, und a Buchhalter, was sich zu verrechnen, kann ich mir brauchen. Am Ersten könne Sie geh’n!“ — (Lebensweisheit.) Vater (zu seinem Sohn, der auf Treiersfüßen geht): „Buerst schau, daß Du ne reiche Frau bekommst . . . nachher kannst Du immer noch mal aus Liebe heiraten!“

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottkau.

## Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend den 27. Juni cr., Nachmittags 4 1/2 Uhr, werde ich in Koppitz:

4 Bienenstöcke mit 5 Wässern Bienen, 2 Schwärmlästen, 1 Handwerkzeugkasten, 1 Gefäß, woran die Bienenstöcke ruhen, 2 Jirka je 3 Monate alte Schweine und 1 Schweinefäls,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung zwangsweise versteigern.

Versammlung der Käufer um 4 1/4 Uhr Nachmittags im Hoppe'schen Gasthause daselbst.

Grottkau, den 24. Juni 1903.

Hansel,  
Gerichtsvollzieher.

## Bad Alt-Seide,

schönste Lage in der Grafschaft Olitz. Auskunft durch die Freiherrl. v. d. Goltzsche Badeverwaltung.



Zu haben bei C. Haase, Medizinal-Drogerie.

## Fahrräder



Modell 1903 und sämtl. Zubehörteile frei und selbst halt billig. Weiche Garantie. Jede 21 Tage zur Ansicht mit. Nach. Katalog gratis u. franco. Wiederverkauf, nicht Engros, Verlanb.

O. Ammon, Einbeck, Verlanb.

## Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt sofort trocknend und geruchlos von Jedermann leicht anwendbar gelbbraun, mahagoni, eichen, nussbaum und graufarbig. Max Scholz.



## Insektol

ist das unschätzbare Mittel zur gänzlichen Ausrottung von Fliegen, Wanzen und Schaben u. in Räucher zu 30 Pfennige bei C. Haase, Medizinal-Drogerie.

## Eine elegante Wohnung.

hochparterre mit 5 Zimmern, Küche, Wasserleitung, Gas- und Badeeinrichtung ist im Ganzen oder geteilt vom 1. Juli ab zu vermieten. Laschke,

vis-à-vis dem Biergarten.

## Eine Wohnung.

bestehend in 2 Stuben, ist an einen ruhigen Mieter zu vermieten und bald oder später zu beziehen. J. Hartung.

## Der Vorstand des Grottkauer Männer-Gesang-Vereins

spricht hierdurch nochmals allen denen, die zur Verschönerung des Jubelfestes beigetragen haben, den Herren Ehrengästen, den Ehrenjungfrauen und Vereinen sowie den Bürgern, die durch Flaggenschmuck ihrer Häuser der Stadt ein festliches Gewand gaben, den herzlichsten Dank aus.

## Aachener und Mündener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1902 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1902.

|                                                               |    |               |
|---------------------------------------------------------------|----|---------------|
| Grundkapital . . . . .                                        | M. | 9,000,000.—   |
| Prämien-Einnahme für 1902 . . . . .                           | "  | 20,624,527.30 |
| Zinsen-Einnahme für 1902 . . . . .                            | "  | 690,480.96    |
| Prämien-Ueberträge . . . . .                                  | "  | 8,813,855.54  |
| Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse . . . . . | "  | 4,000,000.—   |
| Kapital-Reservefonds . . . . .                                | "  | 900,000.—     |
| Dividenden-Ergänzungsfonds . . . . .                          | "  | 600,000.—     |
| Spar-Reservefonds . . . . .                                   | "  | 1,297,627.50  |
|                                                               | M. | 45,926,491.30 |

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1902 M. 10,356,910,586.—

An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1902 gezahlt . . . . . 10,603,338.79

Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt . . . . . 226,579,429.30

Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von . . . . . 33,226,652.97

Die Gesellschaft betreibt außer der Feuer-Versicherung auch die Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Der Abschluß einer solchen Versicherung wird für die beginnende Reise-Saison besonders empfohlen.

Am 1. Mai 1903.

## Die Agenten der Gesellschaft.

Paul Stiegert, Kaufmann in Grottkau,

A. Croce, Kaufmann in Reisse,

Franz Schulemann, Kaufmann (Firma Hennig & Cie.) in Reisse, Rudolph Sponer, Kaufmann (Firma W. A. Schneider's Nachf.) in Reisse.

Geld, Zeit und Arbeit spart, wer

## MAGGI'S Suppen- und Speise-Würze

verwendet. Anleitung liegt jedem Originalfläschchen bei. Stets zu haben bei C. Haase, Medizinal-Drogerie.

## Eine wirthschaftliche Sünde

begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt

Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan

zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei größter Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt und schnellweiss bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.

Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

## Schaufenster

gebraucht, jedoch gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Btg.

Kleine, freundliche

## Wohnung

im Hinterhause zu vermieten bei C. Haase.

## Kur „Ori“, nichts als „Ori“ gegen jede Insektenplage

Preis pro Flasche 30, 60, 100 Pf.

nur bei Wilhelm Hantke.

## Biergarten.

Montag den 6. Juli 1903:

## Kautzenbach-Konzert.

Heut Sonnabend früh von 9 Uhr ab:

## Well-Wurst

W. Scholz, Fleischermeister, Ring 74.

## Verschwunden

sind alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Simen, Hautröste, Mücken, Leberfle. u. d. ägl. Gebr. von Hadebeuler

## Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co, Radebeul-Dresden allein echte Schutzmarke: Stedenpferd, a St. 50 Pf. bei C. Haase, Med.-Drogerie.

Ich suche vom 25. Juli an auf vier Wochen ein möbliertes

## Zimmer

wenn möglich mit Durchgangslage in der Nähe der Artillerie-Kaserne. Offerten mit Preisangabe unter A. 956 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.

## Plüß-Stauffer-Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei C. Haase, Medizinal-Drogerie.

## Bergamin-Papier

zum Verpacken von Fleisch- und Wurstwaren, Fett, Butter u. s. w. empfiehlt Ernst Neugebauer's Buchhdlg.

## Diskret! Wanzentod.

Erhältlich in Flaschen zu 50 Pf. bei C. Haase, Medizinal-Drogerie.

## Markt-Preise.

Grottkau, den 25. Juni 1903.

|                                 |       |       |       |
|---------------------------------|-------|-------|-------|
| Weizen 100 Kilo                 | 14 90 | 14 80 | 14 60 |
| Roggen "                        | 12 40 | 12 30 | 12 20 |
| Gerste "                        | 12 40 | 12 —  | 11 80 |
| Hafer "                         | 12 60 | 12 40 | 12 30 |
| Erbsen "                        | 23 —  | —     | 17 —  |
| Bohnen "                        | 24 —  | —     | 18 —  |
| Linen "                         | 60 —  | —     | 80 —  |
| Kartoffeln "                    | 6 —   | 4 50  | 4 —   |
| Nichtstroh "                    | 3 —   | 2 90  | 2 80  |
| Krummstroh "                    | 2 80  | 2 60  | 2 40  |
| Heu " alt                       | 6 50  | 6 —   | 5 —   |
| " neu                           | 5 —   | 4 80  | 4 50  |
| Rindfleisch v. der Feule 1 Kilo | 1 40  | —     | 1 20  |
| Schweinefleisch "               | 1 20  | —     | 1 10  |
| Hammelfleisch "                 | 1 40  | 1 20  | 1 10  |
| Speck "                         | 1 40  | —     | 1 20  |
| Butter "                        | 2 —   | 1 80  | 1 60  |
| 60 Stück Eier                   | 2 80  | 2 60  | 2 40  |